

**Verbesserung des Baumbestands und der
Baumauswahl im öffentlichen Raum!**

Antrag Nr. 14-20 / A 05473
von Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar
vom 07.06.2019

Baumpflanzaktionen für München

Antrag Nr. 14-20 / A 06330
von Herrn Bürgermeister Manuel Pretzl
vom 04.12.2019

Baumpflanzaktion „Einheitsbuddeln“ - mehr Bäume für München!

Antrag Nr. 14-20 / A 06381
der SPD-Stadtratsfraktion
vom 11.12.2019

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16869

Anlagen

- Antrag Nr. 14-20 / A 05473
- Antrag Nr. 14-20 / A 06330
- Antrag Nr. 14-20 / A 06381

Beschluss des Bauausschusses vom 04.02.2020 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar hat am 07.06.2019 folgenden Antrag (Nr. 14-20 / A 05473) gestellt: *„Das Baureferat wird beauftragt, den Bestand ihrer Bäume im öffentlichen Raum zu erheben. Die Bestandserhebung dient der Verbesserung des Baummonitorings in Grünanlagen und an Straßen.“*

Die Begründung lautet: *„Mit einer Baumbestandserhebung und einem daraus folgenden Entwicklungsplan für Bäume im öffentlichen Raum soll dem Klimawandel entgegengewirkt werden. Wie am Beispiel des Eschensterbens deutlich wird, ist eine auf den Klimawandel angepasste Mischung der Baumarten notwendig. Im Moment sind 70 Prozent der Bäume in Straßen und im öffentlichen Grün Linden und Spitzahorne.“*

Mit verschiedenen auf Blühzeiten abgestimmten Baumarten könnte des Weiteren das Nahrungsangebot für Insekten über das ganze Jahr verbessert werden. Auch für die Biodiversität ist eine Baumbestandserhebung mit einem stadtweiten Baumentwicklungsplan somit sinnvoll.“

Herr Bürgermeister Manuel Pretzl hat am 04.12.2019 folgenden Antrag (Nr. 14-20 / A 06330) gestellt: *„Das Baureferat wird beauftragt, systematisch zu untersuchen, wo Bäume in öffentlichen Grünanlagen und im Straßenbegleitgrün ergänzt werden können. Das Ergebnis ist dem Stadtrat mit einem Vorschlag zum weiteren Vorgehen darzustellen.“*

Die Begründung lautet: *„Bäume erfüllen zahlreiche, insbesondere für hochverdichtete Stadtbereiche unersetzliche Funktionen: Sie binden CO₂, setzen Sauerstoff frei und begünstigen so den Klimaschutz. Sie bieten außerdem Lebensraum für zahlreiche Tiere und Insekten (Artenschutz) und wirken sich durch Erzeugung von Verdunstungskälte positiv auf das Stadtklima aus (Klimaanpassung). Schon jetzt werden die o.g. Funktionen in München durch seine Baumbestände in öffentlichen Grünanlagen und im Straßenbegleitgrün in einem hohen Maß erfüllt. Allerdings sollte sich die LHM in der Verantwortung sehen, in einer durch die wachsende Bevölkerung immer dichter werdenden Stadt besonders in der hoch verdichteten Innenstadt bestehende öffentliche Grünstrukturen durch zusätzliche Baumpflanzungen zu stärken.“*

Die Stadtratsfraktion der SPD hat am 11.12.2019 folgenden Antrag (Nr. 14-20 / A 06381) gestellt: *„Das Baureferat wird beauftragt, systematisch zu untersuchen, wo Bäume in öffentlichen Grünanlagen und im Straßenbegleitgrün ergänzt werden können.“*

Um möglichst vielen Münchnerinnen und Münchnern im Falle einer Nachpflanzung die Möglichkeit zum Mitmachen zu geben, beteiligt sich die Stadtverwaltung an der bundesländerübergreifenden Aktion „Einheitsbuddeln“ zum Tag der Deutschen Einheit (wie bereits im SPD-Stadtratsantrag vom 14.08.2019 gefordert).

Das Ergebnis ist dem Stadtrat mit einem Vorschlag zum weiteren Vorgehen darzustellen.“

Mit Beschluss des Bauausschusses vom 23.05.2017 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 08437) wurde das Baureferat *beauftragt, die Kosten, Folgekosten und den Nutzen eines digitalen Baumkatasters zu ermitteln. Außerdem wurde das Baureferat beauftragt, dem Stadtrat als ersten Schritt das Ergebnis der Markterkundung und Projektabgrenzung mit der Kosten-/Nutzenschätzung zur Beschlussfassung vorzulegen.*

Das Baureferat nimmt wie folgt Stellung:

1. Baumkataster

Digitale Baumkataster erfordern die Erfassung der Baumdaten und den Kauf einer entsprechenden IT-Software. Diese bieten die Möglichkeit, alle Daten, die zu Bäumen erfasst werden, zusammenzuführen. Durch diese Verknüpfung wird die Grundlage geschaffen, Auswertungen zu verschiedenen Fragestellungen zu realisieren. Hauptsächlich werden sie jedoch zur Dokumentation der gesetzlich vorgeschriebenen Baumkontrollen angelegt und geführt. Dieser Nachweis hat manipulationssicher und damit gerichtsfest mit Angaben zu Erfassungsdatum, Kontrolleur, Ort und Prüfergebnis zu erfolgen. Die Gewährleistung der Manipulationssicherheit ist im Gegensatz zu normalen Datenbanksystemen das spezielle Merkmal einer Baumkatastersoftware.

Aktuell prüft das Baureferat den Baumbestand zweimal jährlich, in belaubtem und unbelaubtem Zustand und dokumentiert die Ergebnisse analog. Die Methode der vom Baureferat angewandten Kontrolle und Dokumentation ist rechtssicher und wird von den Versicherungen im Schadensfall anerkannt. Die Haftungsfragen hinsichtlich der Verkehrssicherungspflicht sind damit abgedeckt. Ein Optimierungsbedarf bei der Baumkontrolle und ihrer Dokumentation kann daher nicht erkannt werden.

Hinsichtlich eines öffentlichen Informationsbedürfnisses zu einzelnen Bäumen kann gesagt werden, dass Anfragen zu bestimmten Bäumen bezüglich Art, Baumumfang, Alter, Vitalität etc. aus der Bürgerschaft oder anderen in den letzten 20 Jahren kaum vorkamen.

Das Baureferat hat sich bei der Senatsverwaltung in Hamburg und weiteren Großstädten über Rahmenbedingungen zur Schaffung und Führung eines Baumkatasters erkundigt. Hamburg betreibt als erste deutsche Großstadt seit rund 20 Jahren ein digitales Baumkataster. Folgende Auskünfte wurden gegeben:

- Für die Erfassung der Baumdaten sind rund 5 € für die digitale Georeferenzierung des Baumstandortes und weitere 5-7 Euro für die Erfassung der jeweiligen Sachdaten notwendig - insgesamt also zwischen 10 und 12 Euro pro Datensatz für einen Baum.

Folgende Daten wurden und werden erfasst:

- Standort des Baumes (georeferenziert)
 - Alter des Baumes, Pflanzjahr
 - Standortbedingungen (Baumgraben, Einzelstandort, geschlossener Gehölzbestand)
 - Baumgattung, Art, Sorte
 - Breite (Kronendurchmesser) des Baumes
 - Höhe des Baumes
 - Stammumfang
 - Baumschäden
 - Vitalitätseinschätzung
-
- In Hamburg hat sich der Wert von einer Person für die Kontrolle und Baumpflege pro 10.000 Bäumen bestätigt und ist dort anerkannt.
 - Die Software wurde in Hamburg selbst entwickelt, da der Beginn der IT-gestützten Baumpflege bereits vor 20 Jahren stattfand. Hardware und Software erscheinen jedoch bezüglich der Gesamtkosten kaum maßgeblich.

Folgendes kann als Zwischenfazit zu einer Kosten-/ Nutzenabschätzung bzgl. der Einführung eines digitalen Baumkatasters beim Baureferat-Gartenbau festgestellt werden: Die Anschaffung und Implementierung von Hard- und Software beliefe sich nach aktuellen Schätzungen voraussichtlich auf ca. 1,4 Mio. Euro. Zudem kommen die Kosten i. H. von ca. 7 Mio. Euro für die Ersterfassung der Daten der geschätzt 700.000 Bestandsbäume auf öffentlichen Verkehrs- und Grünflächen (bei ca. 10.- Euro pro Datensatz für einen Baum). Insgesamt wären damit rd. 8,5 Mio. Euro zu investieren.

Die laufenden Kosten für die Soft- und Hardwarebetreuung durch das RIT liegen zwischen 300.000 und 650.000 Euro jährlich.

Für die kontinuierliche jährliche Aktualisierung der Datensätze wären bei einem vierminütigen Aufwand pro Baum zur Erfassung von 5 Daten (Stammumfang, Baumhöhe, Kronendurchmesser, Schäden, Vitalität) für 700.000 Bäume 29 zusätzliche VZÄ erforderlich. Mit den derzeit bereits für die Baumpflege und die Baumkontrolle ca. 40 Beschäftigten beim Baureferat-Gartenbau ergäben sich dann rd. 70 mit dieser Aufgabe befasste VZÄ. Dies entspräche dann dem Ansatz in Hamburg welcher von einer VZÄ pro 10.000 zu pflegender und kontrollierender Bäume ausgeht (s. o.).

Derzeit besteht kein Optimierungsbedarf bezüglich der Baumkontrolle und ist diesbezüglich keine Notwendigkeit zur Vorhaltung differenzierter und kontinuierlich gepflegter Datensätze für jeden Baum ersichtlich.

Allerdings kann aktuell die Notwendigkeit, ob und ggf. wie der Baumbestand insbesondere hinsichtlich des Klimawandels zukünftig zu entwickeln ist, kaum eingeschätzt werden.

Dazu fehlt die detaillierte Kenntnis über den Baumbestand. Unabhängig von der Einführung einer Baumkatastersoftware mit ständigem Aktualisierungserfordernis erscheint eine Datenerhebung des Münchner Baumbestandes und auf dieser Basis eine gutachterliche Empfehlung zum weiteren Vorgehen bei der Entwicklung eines zukunftssicheren Baumbestandes sinnvoll und zielführend. In diesem Rahmen kann dann auch der Nutzen eines Baumkatasters gutachterlich bewertet werden.

2. Baumbestandserhebung

Für das Stadtklima und die Biodiversität im urbanen Bereich sind Bäume einer der wertvollsten Akteure. Insbesondere in der hochverdichteten Innenstadt, dort wo keine großen unversiegelten und mit entsprechender Vegetation bepflanzbaren Flächenpotentiale zur Verfügung stehen, sind Bäume, welche in der Enge der Stadt die dritte Dimension nutzen können und relativ wenig Standfläche beanspruchen, unverzichtbar.

Die Baumartenauswahl orientierte sich bis in die 1990er Jahre an der traditionell bereits existierenden Vegetation, d.h. es wurden Arten verwendet, die in München und im Umland als häufig gepflanzte Baumarten vorkamen. So bestehen die Münchner Bäume auf öffentlichen Verkehrsflächen zu beinahe zwei Dritteln aus nur zwei Baumarten: Linde und Spitzahorn.

Die geringe Vielfalt der Arten muss als problematisch betrachtet werden. Im Laufe der Zeit hat sich herausgestellt, dass alleine durch das extreme Stadtklima die Verwendung weniger Baumarten äußerst kritische Auswirkungen nach sich ziehen könnte. Das Risiko ist hoch, dass sie unter den extremen Bedingungen in der Stadt krank und in ihrer Vitalität gestört werden. Durch den Klimawandel wird die Situation noch weiter verstärkt. Auch die Globalisierung trägt zu einer Gefährdung des heimischen Baumbestandes bei. Durch den unbegrenzten Waren- und Reiseverkehr gelangen bislang als exotisch geltende Krankheiten und Schädlinge aus fernen Regionen auch zu uns.

Wie bereits bei verschiedenen Baumarten festgestellt wurde, kann ein Auftreten von neuen Schaderregern und Krankheiten dazu führen, dass eine Baumart im Münchner Stadtgebiet nicht mehr verwendet werden kann. Als Beispiele sind hier die Esche aufgrund des Eschentriebsterbens oder die Rosskastanie, die von einem Bakterium befallen wird, zu nennen.

Ähnlich wie im Forst, wo hinsichtlich des Klimawandels auf Mischwälder und nicht auf Monokulturen gesetzt wird, erscheint auch bei den Stadtbäumen die Erhöhung der genetischen Vielfalt durch eine möglichst große Durchmischung mit geeigneten Baumarten notwendig. Eine Risikostreuung und damit Risikominimierung durch möglichst große genetische Vielfalt ist deshalb die zielführende Strategie.

Bereits seit Mitte der 1990er Jahre hat das Baureferat die Problematik erkannt und erforscht federführend im Rahmen der bundesweit agierenden Gartenamtsleiterkonferenz geeignete Baumarten für das Stadtklima der Zukunft. Der Arbeitskreis Stadtbäume der Gartenamtsleiterkonferenz ist ein Gremium von Fachleuten aus verschiedenen Kommunen, die alle wichtigen Baumthemen diskutieren und allgemeinverbindliche Empfehlungen für den Verwender, wie Städte und Gemeinden, formulieren. Ein Schwerpunktthema ist die Bereitstellung der „Straßenbaumliste der GALK“, bei der ca. 175 Baumarten und -sorten seit 1975 regelmäßig bewertet werden. Vom Arbeitskreis Stadtbäume wird auch der bundesweite Straßenbaumtest für Bäume durchgeführt. Hier werden in verschiedenen Kommunen, darunter auch in München, vor allem „neue“ Baumarten aufgepflanzt und jährlich auf Eignung hin beurteilt, angesichts des Klimawandels eine unverzichtbare Aufgabe.

Als Ergebnis des Tests liegen Erkenntnisse über alle 175 Baumarten und auch darüber vor, welche zur Pflanzung speziell im Münchner Stadtgebiet für die zukünftigen Entwicklungen besonders geeignet sind. Die gezielte Verteilung bzw. Streuung der Bäume über das Stadtgebiet kann jedoch ohne eine vorausschauende Planung nicht erfolgen. Grundlage dazu ist die entsprechende Kartierung des Baumbestandes. Nur so ist eine stadtweite, strukturierte Entwicklung des Baumbestandes mit diesen neuen Baumarten möglich. Eine detaillierte, auswertbare Dokumentation des Gesamtbaumbestandes muss für diese Aufgabe daher erst geschaffen werden.

Die Gesamtanzahl des Baumbestandes, seines Zustandes und seiner Artenzusammensetzung beruht derzeit auf Schätzungen bzw. Hochrechnungen. Nur für den Bestand der Straßenbäume gibt es verbindlichere Erkenntnisse wie Anzahl (rund 110.000 Stück) und Artenverteilung (ca. 65 % Linde und Ahorn). Die Daten liegen jedoch nur in der Summe vor, sind nicht weiter auswertbar und wurden bereits 2008 erhoben.

Es wird unverbindlich geschätzt, dass in öffentlichen Grünanlagen über 600.000 Bäume (vermutlich mindestens 50 % Ahorn und Linde) existieren. Eine systematische Analyse und Bewertung, wie z.B. die Verteilung der unterschiedlichen Baumarten im Stadtgebiet, ist aufgrund der fehlenden Datenerhebung nicht möglich. Daher kann auch keine stadtweite gezielte Entwicklung und Planung des Baumbestandes erfolgen. Das ist nur mit Hilfe einer umfassenden Erhebung des Baumbestandes möglich.

Die Baumbestandserhebung kann dann die Grundlage für ein stadtweites Baumentwicklungskonzept liefern, das mittel- und langfristig den Erhalt bzw. die Schaffung eines zukunftsfähigen Baumbestandes und die Erhöhung der Biodiversität im öffentlichen Raum sichert. Gleichzeitig können auch Potentiale für eine Ergänzung von Bäumen in bestehenden Grünstrukturen gutachterlich identifiziert und Empfehlungen zum weiteren Vorgehen formuliert werden.

3. Baumentwicklungskonzept

Ein Baumentwicklungskonzept hat zum Ziel, den Bestand an Bäumen einer Stadt langfristig zu sichern, die Artenvielfalt auszubauen, Totalausfälle weitgehend zu verringern und ein reichhaltiges Habitat- und Nahrungsangebot für Insekten und Vögel zu ermöglichen. Im Sinne der Förderung der Biodiversität könnte der Baumbestand der Stadt beispielsweise so entwickelt werden, dass, über die Stadtfläche verteilt, Bäume mit unterschiedlichen Blühzeiträumen Nahrung für unterschiedliche Insektenarten beinahe über die gesamte Vegetationsperiode (Februar bis September) bieten. Zudem kann auf die regionalen Besonderheiten der Stadt hinsichtlich der Entwicklung des Großgrüns eingegangen werden. Die historische Entwicklung und das vertraute Stadtbild finden ebenso Berücksichtigung.

Aus einem derartigen Baumentwicklungskonzept kann die Fachverwaltung darüber hinaus mit Hilfe langfristiger Pflegekonzepte einen zeitlichen Rahmen zum Erhalt oder zur Erneuerung der Bäume an konkreten Standorten ableiten. Große Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der vegetationstechnischen Optimierung der Pflanzstandorte zu, um unseren Bäumen langfristig bessere Lebensbedingungen und somit eine bessere Vitalität zu ermöglichen. Ungeeignete Arten und Sorten können kontinuierlich durch geeignete ersetzt und die Artenvielfalt erhöht werden. Neuartige Krankheiten und Schädlinge finden bei der Pflanzenauswahl ebenso Berücksichtigung wie Habitus, Salzverträglichkeit, klimatische Veränderungen oder Funktionalität. Auch die Sicherung künftiger Pflanzstandorte durch die Optimierung perspektivischer Bauvorhaben kann im Rahmen des Baumentwicklungskonzeptes Berücksichtigung finden.

Bevor ein Baumentwicklungskonzept ausgearbeitet und daraus Maßnahmen abgeleitet werden können, ist eine genaue Bestandserhebung unumgänglich.

Durch die Analyse des Baumbestandes lassen sich gezielte Maßnahmen für den Erhalt oder die Verbesserung des Baumbestandes ableiten. Dabei sind Daten so zu erheben, dass Auswertungen auch grafisch möglich werden. Entwicklungsziele lassen sich dann ableiten, darstellen und überprüfen. Durch die grafische Darstellung werden zudem „Lücken“ im Baumbestand erkennbar und Nachverdichtungspotentiale mit Baumneupflanzungen können systematisch erfasst, analysiert und ggf. die Neupflanzungen umgesetzt werden. Alle Entwicklungsziele sollen schließlich in dem stadtweiten Baumentwicklungskonzept beschlossen und festgelegt werden.

Maßnahmen, die aus dem Baumentwicklungskonzept resultieren können, sind:

- Standortgerechte Bestimmung zukünftiger Baumarten
- vegetationstechnische Standortsanierungen zur Verbesserung der Standortqualität
- Regulierung der Bestände zur Vermeidung der Dominanz von wenigen Baumarten
- Systematische Erhöhung der Artenvielfalt
- Langfristiger Umbau von Alleen - Mischpflanzungen oder Auswahl einer Baumart aus gestalterischen Gründen

- Gezielte Förderung der Biodiversität der urbanen Fauna (z. B. Pflanzung von Bäumen mit jahreszeitlich gestaffelter Blüte, Erhalt von Höhlenbäumen)
- Ermittlung von Ergänzungspotentialen zusätzlicher Baumstandorte in öffentlichen Grünanlagen und im Straßenbegleitgrün

4. Weiteres Vorgehen

Das Baureferat empfiehlt, dass das Baumentwicklungskonzept sich vorerst auf einen Umgriff innerhalb des Mittleren Ringes beschränken soll. In diesem Umgriff mit seinen hochverdichteten Innenstadtquartieren ist die klimatische Situation besonders prekär. Das Ziel, rasch ein entsprechendes Konzept für diese städtischen Bereiche vorlegen zu können, ist so erreichbar. So ist für die Einmessung der Bäume und die Ermittlung der entsprechenden Sachdaten in diesem Umgriff nach Erfahrungswerten einschlägiger Auftragnehmer von ca. 2 Jahren auszugehen. Der anschließende Zeitraum für die Erarbeitung eines Baumentwicklungskonzeptes ist abhängig vom Analyseergebnis und kann daher im Vorgriff nicht eingeschätzt werden. Es wird davon ausgegangen, dass sich entsprechend den Flächenverhältnissen zur Gesamtstadt innerhalb des Mittleren Ringes im Verkehrsbegleitgrün rund 25.000 Straßenbäume und in den Grünanlagen rund 90.000 Bäume befinden.

Ob das Baumentwicklungskonzept auf die Quartiere außerhalb des Mittleren Ringes ausgeweitet werden soll, kann nach Vorlage der gutachterlichen Auswertungen für den Kernstadtbereich entschieden werden.

Für die folgenden Schritte soll ein geeignetes Gutachterteam beauftragt werden.

Erster Schritt: Erhebung des Baumbestandes

Der erste Schritt ist die Erhebung des Baumbestandes anhand von aussagekräftigen Daten in digitaler Form. Der Datensatz, welcher gutachterlich zu bestimmen ist, umfasst zum Beispiel folgende Angaben:

- Standort des Baumes (georeferenziert eingemessen, damit eindeutig und unverwechselbar)
- Standortbedingungen (Einzelstandort oder Baumgraben oder geschlossener Gehölzbestand)
- Höhe des Baumes
- Breite (Kronendurchmesser) des Baumes
- Stammumfang
- Baumgattung, Art, Sorte
- Baumschäden
- Vitalitätseinschätzung
- Alter des Baumes, Pflanzjahr

Zweiter Schritt: Analyse und Bewertung

Als zweiter Schritt folgt die Analyse des Baumbestandes auf Basis der erhobenen Daten. Liegen die Baumdaten in digitaler Form vor, können die Gutachter die Artenverteilung in den jeweiligen Stadtgebieten, die Altersstruktur, die Bäume mit Vitalitätsstörungen und mögliche Standorteinflüsse auf die Vitalität analysieren und in geeigneter Form darstellen (kartographisch, tabellarisch etc.). Daraus kann ein Zusammenhang zwischen jeweiliger Baumart, den Standortverhältnissen und der Baumvitalität abgeleitet werden.

Diese Analyse erlaubt Aussagen darüber, unter welchen Bedingungen die Vitalität zufriedenstellend ist oder wo Defizite in der Artenverteilung festzustellen sind. Auf diesen Grundlagen können Bewertungen erfolgen und gutachterliche Empfehlungen formuliert werden.

Zugleich können mögliche Pflanzlücken im Bestand untersucht werden hinsichtlich einer ergänzenden Neubepflanzung. Dabei müssen die Rahmenbedingungen wie z. B. der zur Verfügung stehende Pflanzraum oder naturschutzfachliche Vorgaben beurteilt werden.

Dritter Schritt: Baumentwicklungskonzept

Als dritter Schritt wird eine ggf. straßen- oder standortgenaue Maßnahmen- und Entwicklungsplanung, das Baumentwicklungskonzept, gefertigt, welches die Empfehlungen des Gutachterteams abbildet.

Den Gutachtern wird vorgegeben, dass alle Daten mit dem Geoinformationssystem (GIS) welches im Rahmen des IKT-Vorhabens „GARBUS- Gartenbau- Bestandsinformationssystem“ im Baureferat bereits eingeführt wurde, kompatibel sind. Damit wird sichergestellt, dass die Daten für weitere, ggf. zukünftige andere Fachanwendungen als Stammdaten zur Verfügung stehen.

In diesem Zuge ist gutachterlich zu prüfen, ob oder in welchem Intervall die Daten fortzuschreiben sind und ob dazu der Kauf einer eigenen Baumkatastersoftware empfohlen wird. Das Ergebnis des Gutachtens, das Baumentwicklungskonzept mit seinen Empfehlungen wird dann dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt.

5. Kosten und Finanzierung

Sowohl entlang der Verkehrswege als auch in den Grünanlagen und deren Spielplätzen fördern die Bäume durch ihre Wohlfahrtswirkungen erheblich den Aufenthaltswert und Nutzung dieser Räume. Die optimale Durchgrünung der städtischen Freiräume ist Teil der vielfältigen Strategien zur Eingrenzung der Hitzebelastung für die Nutzerinnen und Nutzer. Eine Finanzierung aus der Nahmobilitätspauschale für die betroffenen Verkehrsflächen und eine Finanzierung aus der Freiraumpauschale bzgl. der entsprechenden öffentlichen Grünflächen erscheint sachgerecht.

Zur Einschätzung der Kosten wurde auf die Erfahrungen anderer Großstädte zurückgegriffen. Danach ist die Ersterhebung der Daten mit rund 10 Euro pro Baum die maßgebliche Investition.

Die Kosten für die Bestandserhebung der rund 25.000 Bäume auf öffentlichen Verkehrsflächen innerhalb des Mittleren Ringes betragen demnach ca. 250.000 €. Für die Analyse und Konzepterstellung nach Abschluss der Bestandserhebung sind ca. 125.000 € erforderlich. Die Kosten werden aus der Nahmobilitätspauschale finanziert. Diese ist im Mehrjahresinvestitionsprogramm 2019 – 2023 in der Investitionsliste 1 unter der Maßnahmennummer 6300.1110 enthalten.

Im Bereich der öffentlichen Grünanlagen innerhalb des Mittleren Ringes sind für die Bestandserhebung von rund 90.000 Bäumen ca. 900.000 € erforderlich. Die Analyse und Konzepterstellung wird mit ca. 450.000 € veranschlagt. Die Kosten werden aus der Freiraumpauschale finanziert.

Diese ist im Mehrjahresinvestitionsprogramm 2019 – 2023 in der Investitionsliste 1 unter der Maßnahmennummer 5800.8520 enthalten.

Die Stadtkämmerei ist mit der Sachbehandlung einverstanden.

Beteiligungsrechte der Bezirksausschüsse gemäß der Satzung für die Bezirksausschüsse bestehen in dieser Angelegenheit nicht.

Dem Korreferenten des Baureferates, Herrn Stadtrat Danner, und der Verwaltungsbeirätin der Hauptabteilung Gartenbau, Frau Stadträtin Krieger, ist je ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Antrag der Referentin

1. Das Baureferat wird beauftragt, den Baumbestand auf öffentlichen Verkehrs- und Grünflächen innerhalb des Mittleren Ringes durch ein Gutachterteam erheben, analysieren und auf dieser Grundlage ein Baumentwicklungskonzept erstellen zu lassen, welches dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt wird.
2. Der Antrag Nr. 14-20 / A 05473 von Frau Stadträtin Dr. Constanze Söllner-Schaar vom 07.06.2019 ist damit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
3. Der Antrag Nr. 14-20 / A 06330 von Herrn Bürgermeister Manuel Pretzl vom 04.12.2019 ist damit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
4. Der Antrag Nr. 14-20 / A 06381 der SPD-Stadtratsfraktion vom 11.12.2019 ist damit geschäftsordnungsgemäß behandelt.
5. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende

Die Referentin

Manuel Pretzl
2. Bürgermeister

Rosemarie Hingerl
Berufsm. Stadträtin

IV. Abdruck von I. - III.

über das Direktorium - HA II/V Stadtratsprotokolle
an das Direktorium - Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
an die Stadtkämmerei
zur Kenntnis.

V. Wv. Baureferat - RG 4 zur weiteren Veranlassung.

Die Übereinstimmung des vorstehenden Abdruckes mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.

An das Kommunalreferat
An das Kreisverwaltungsreferat
An das Referat für Bildung und Sport
An das Referat für Gesundheit und Umwelt
An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung
An das Referat für Arbeit und Wirtschaft
An die Stadtwerke München GmbH
An das Baureferat - G, H, J, T, V, MSE
An das Baureferat - G02, G1, G2, G3, GZ1
An das Baureferat - RZ, RG 2, RG 4
zur Kenntnis.

Mit Vorgang zurück zum Baureferat - Gartenbau
zum Vollzug des Beschlusses.

Am
Baureferat - RG 4
I. A.